

Zeitung für Gommern

Amgegend.

Ämliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

für den Magistrat und den König,
sowie die angrenzenden Amtsbez.
Terschow I und die benachbarten Kreise.



Bezugspreis:
Die Zeitung für Gommern
kostet vierteljährlich bei ein-
nem Abnehmer in Stadtbau 2 Mark
1,25 Mark, durch die Post
bezogen, 1,50 Mark bei jeder
Abstellung.
Erscheint 4mal: Dienstags,
Freitags, Sonnabends
und Sonntags.

Preis:
Inzelheft 1/2
3 Bände 1 Mark
vierteljährlich
1 Mark 25 Pf.
Jahrgang 4 Mark 25 Pf.
Abnahme 25 Pf.
10 Pf.

Kriegswochenchau.

In Flandern hat zwischen Hollebeete und Langemarck eine neue Schlacht begonnen. Fast eine Woche lang haben die Engländer, wie auch unsere anderen Besatzungs-Allem schufen misstliche sie sich von ihren Verlusten erholen und zu einem neuen Vorstoß aufbauen konnten. Die Infanterieüblichkeit hatte bis auf die üblichen Patrouillen- und Erkundungsunternehmen fast ganz aufgehört. Nur bei Oberly hatte der Engländer einen größeren Angriff versucht, was er sich aber trotz der Anwendung der gewöhnlichen Kampfmittel nur eine blutige Niederlage kostete. Ebenso war der Angriff mehrerer englischer Bataillone an der Straße Mentin - Ypern verlustreich zusammengebrochen. Der in den letzten Tagen in Flandern sich immer mehr steigende Feuerkampf ließ die neue Angriffschlacht erkennen, die dann auch wirklich am letzten Donnerstag zur Tat wurde. Die Erstürmung, mit der dabei gekämpft wurde, ist das Beste seitdem dafür, wie bitter ernst es den Engländern diesmal mit ihrer Durchbruchabsicht war. Der Dredon haben wir dasselbe Bild. Hier haben die letzten Tage einen neuen großen französischen Angriff an der Straße Beaumont-Bogerswilke gebracht, der aber trotz aller wühlerd Annäherung vollständig blutig zusammenbrach. Ein am Tage darauf bei der Höhe 844 südlich von Saintrange erfolgter französischer Angriff erlitt dasselbe Schicksal. In diesem Gegen hatten vorher fünfzig des 6. Armee-Korps die Absicht, einen solchen Vorstoß zu tätigen und über 600 Granaten eingesetzt. Man hat sich nicht mehr um die Höhe 844 bemüht, sondern nur kleinere örtliche Gefechte statt, so namentlich an der Aisne und in der Champagne, wo die alten Kampfstätten von neuem umstritten wurden. Auch bei diesen Gefechten konnten wir eine größere Anzahl Gefangene mit nach Hause führen.

Am Dredon hat im allgemeinen ebenfalls in der vergangenen Woche ziemlich Ruhe geherrscht. Nur in den letzten Tagen nahm die Gefechts-tätigkeit wieder zu, doch beschränkte sie sich nördlich des Dredon meist auf Artilleriefeuer. Südlich des Flusses ist ein Angriff der Russen in der Bukovina westlich von Bereva zu verzeichnen, der aber durch untere Abwehrfeuer erstickt wurde. Charakteristisch hierfür ist, daß auch die Republik weitesthin die Methoden des alten Kampfs angewendet. Wie unser Bericht hervorhebt, wurde russischerseits versucht, die Truppen aus den eigenen Gräben durch Wachstumpenfeuer erneut vorzudringen. — An der räumlich Front unternehmen die Rumänen gegen unsere Heeresstellungen südlich des Djolozales starke Angriffe. Ebenso wurde südlich Prozecsi erstickt gekämpft. Hier wurde der Feind nach einem kleinen Aufgängererfolg im Gegenstoß geworfen, wobei er außer schweren Verlusten noch zahlreiche Gefangene einbrachte. Auch weiter südlich bei Beutza und Mura sind heute die Rumänen in überlebigen Angriffsversuchen nur blutige Kopie.

Auf dem Balkan ist es bei dem Anlauf des Generals Cantal zur Offensive im Albanien geblieben. Größere Angriffe sind dort nicht mehr erfolgt. Viele Festen auch in der mezo-donisch Front. Dagegen fand dort die übliche örtliche Kampftätigkeit statt, bei denen unsere Truppen und die verbündeten Bulgaren einige Erfolge erringen konnten.

An der Sonzö-Front ist die Kampflosigkeit auch sehr abgeklaut. Bis auf einige Verweise des Feindes, den Monte San Gabriele doch noch zu nehmen, ist weiter nichts Besonderes zu melden. Auch dort waren die Verluste der Italiener sehr groß.

Herorragend waren dann wieder unsere Erfolge im Kaukasus.

So werden allein vom 20. September 20 abgeschlossene feindliche Flugzeuge gemeldet. Dazu kommt noch eine ganze Reihe zum Abschub gebrauchter Selbstkämpfer, so daß die Einbuße der Gegner an Luftkampfmitteln wiederum eine recht bedeutende ist. Dabei hatten wir die Freude, einige neue erprobte Flieger kennen zu lernen, von denen einige an einem Tage gleich mehrere feindliche Flugzeig erlösen konnten.

Trotz des neuen Vorstoßes der Engländer in Flandern und der damit zum Abschub gebrauchter Selbstkämpfer, besteht auch die deutsche Seite wieder im wesentlichen aus einer Reihe von kleineren Angriffen. So wird die Produktion nicht zurückgegangen. Wir müssen daher unsere Produktion nicht zurückgehen.

saupten, daß die Sommeroffensiven der Gegner nutzlos verpufft sind; steht doch der geringe Gefandegewinn in gar keinem Verhältnis zu den verachteten Opfern. Wie wenig unsere Feinde erreicht haben, das wird ihnen jetzt vom neutralen Standpunkt bestimmt. So kann die „König. Zig.“ melden, daß in Uebereinstimmung mit anderen Schweizer Militärkritikern der militärische Berichterstatter der „Jülicher Post“ den vollständigen Misserfolg der Sommeroffensive der Entente feststellt, indem er u. a. bemerkt, die abgelaufene Woche habe die frühere Annahme, daß die Entente überhaupt der Entente geschickt sei, bestätigt. Gleichzeitig wird dabei hervorgehoben, daß die jetzigen geringen Ententeerfolge sogar noch hinter denen der früheren Offensiven zurückgefallen sind. Durch das Scheitern der Offensive Cadornas sei die Lage der Entente nur noch mislicher geworden.

80. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft trat am 20. September mittags in Berlin zu ihrer 80. Hauptversammlung zusammen, die der Vizepräsident Kammerherr v. Freier-Happenda leitete.

Nach einleitenden Worten des neuen Landwirtschaftsministers v. Cienhart-Rothe und des Vorstehers v. Freier nach der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Verbeke-Breslau das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über Deutschland als landwirtschaftliche Produktions- und Konsumtionsland. In demnach dem die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine Monopolstellung gewinnen.

Unter den mangelnden Produktionsbedingungen ist der Mangel an Kraftfutter zu nennen. Das Fehlen der russischen Getreide wird bemerkt, daß wir Kraftfutter in den ersten Jahren nach dem Kriege überhaupt nicht bekommen. Der Weis aus den Balkanländern ist ein Tropfen auf den heißen Stein.

Die Viehhaltung wird daher dem Futtermangel angepaßt erhalten werden müssen. Die Milchproduktion wird eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Auch die Schweinehaltung wird man noch nicht voraussehen, weil hier die Wollpreise ein Wort mitsprechen. Ganz allgemein wird sich die Viehhaltung verändern mit Ausnahme der Geflügelzucht. Dazu kommt, daß die eigene Milchproduktion nicht wiederkehren werden. Wichtigere als die Lohnfrage ist noch die Frage der Beschaffung der Arbeiter.

Die deutsche Landwirtschaft wird darauf zugeschnitten sein, mit wenig Menschen viel leisten zu müssen. Bei dem Mangel an landwirtschaftlichen Geräten wird die Arbeiterschaft sehr ausgebildet werden müssen. Wir müssen eine andere Preisorganisation für Milch bekommen. Auch die Butterpreise waren viel zu niedrig. Im Verhältnis zu den anderen Nahrungsmitteln waren auch die Preise für Kartoffeln zu niedrig. Wir haben vor dem Kriege zu sehr unter der Herrschaft des Phlegas gestanden, der Nahrung nur das Brotform ist. Die Zuckerbringer aber das Preisliche an Nahrung ein wie das Korn. Das alte Schlagwort: „Wohlgerechtheit“ kann man so nicht mehr aufrechterhalten, wir brauchen eine vernünftige Preispolitik.

Durch die Beherrschung des Judentums mit der Verbrauchsgüter ist bei uns, z. B. der Döfische erschlagen worden.

Bezüglich der Ernährung fordern wir nach dem Kriege eine größere Unabhängigkeit vom Ausland. Das muß eine der wichtigsten Friedenssicherungen sein, weil dann ein zweiter Auslagerungsplan nicht mehr zulässig kommen wird. Durch das Nachlassen der landwirtschaftlichen Produktion, nicht durch die Isolierung, hat die Notlage der Bevölkerung Platz gegriffen. Hätten wir genügend Stroh, Gekornetes, Gerate usw. gehabt, wäre die Produktion nicht zurückgegangen. Wir müssen daher unsere Produktion nicht zurückgehen.

doch wir in einem Zukunftskriege in der Lage sind, die in einer Situation aufrechterhalten. Im Jahre 1882 hatte noch ein Landwirt einen Säufer zu versorgen. Vor dem Kriege waren aus dem einen Säufer vier geworden. In diesem Verhältnis steht unsere ganze Nation. Auch unsere Industrie hätte ein fetteres und größeres Absatzgebiet, wenn die Landbevölkerung größer wäre. Das deutsche Land muß wieder ein erfrischenderer Wohnort werden, als die Steinwälder der großen Städte. (Leb. Beifall.)

Mitteilungen über die Gewinnung der heimischen Futtermittel durch Eröndung, Einfuhr und Entlastung über den Futtermittel der so gemauerten Erzeugnisse machen v. Werlich, Luchow und Privatdozent Dr. Völz, Berlin, worauf die Tagung nach Vordrängen unter den höchsten Dankesworten geschlossen wurde.

+ Ämliche Kriegsberichte. Deutsche Berichte.

Berlin, 20. 9. 17, abends.

Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront der Engländer von Langemarck bis Hollebeete noch in vollen Gange.

Im westlichen Teil unserer Abwehrfront wird seit dem Morgen erstickt und wechsellöslich gekämpft. (W. Z. B.) Großes Hauptquartier, den 21. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der erste Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich beendeten.

Zweiter bereits die Feuerwirkung der Engländer bildete nach der Schlacht und die Zusammenfassung der am 20. 9. vormittag verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 km im N. S. Richtung.

Unter der gewöhnlichen Rolle stürkten Trommelwecker aus Gefässen im Hinteren der letzten Tage auf eine große Kraftentladung der Engländer hin, bildete nach der Schlacht und die Zusammenfassung der am 20. 9. vormittag verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 km im N. S. Richtung.

Hinter der gewöhnlichen Rolle stürkten Trommelwecker aus Gefässen im Hinteren der letzten Tage auf eine große Kraftentladung der Engländer hin, bildete nach der Schlacht und die Zusammenfassung der am 20. 9. vormittag verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 km im N. S. Richtung.

Wichtig wurde das Besondere brachte ihn unter Gegenangriff zurück, wobei der Feind Mentin - Ypern durch ein Teil des Gefässes in seiner Hand. In allen anderen Bereichen des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter dem schwersten Verlusten bis zum Spätnachmittage zurück gezwungen, indemmittiges Hin- und Hertragen von Truppen in das Leichteste unseres Kampftreitens untergeordnet, über das hinaus abends neu ins Feuer geübte Verstärkungen des Feindes nichts mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Detachments sind sämtlich in unseren Besitz.

Seit morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen.

Wie in den früheren Schlachten in Flandern haben Führung und Truppen das Haupt geteilt.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludenbeck. (W. Z. B.)

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 21. September. Ämlich wird verlautbart: Ein italienischer Angriff gegen unsere Gel-Stellung wurde durch die tapfere Besatzung bei vorzeitiger Abwehrung der Kräfte im Nahkampfe abgesehen. Nicht erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind hier 4 Offiziere und über 100 Mann an Gefangenen ein. — Somit auf allen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Verschiedene Kriegsachrichten.

+ Unser V-Bootkrieg.

Berlin, 20. September. Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere V-Boote wiederum 20 000 T. u. Z. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große benutzte Dampfer, sowie ein tief beladener Fracht-dampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, der aus harter Sicherung herausgeschossen wurde.

Deutsches Reich.

Zur Mäure des Grafen Czurgburg.

Aus der jetzt veröffentlichten amtlichen Darstellung der schwedischen Regierung in Sachen des deutsch-schwedisch-englischen Zwischenfalls ist ersichtlich, daß die deutsche Regierung der schwedischen ihr Bedauern ausgedrückt hat, ohne erst den schwedischen Protest abzuwarten.

— Eine türkische Landesversammlung.

Der außerordentliche türkische Landtag in Mitau hat folgenden Beschluß über die Bildung einer allgemeinen Landesversammlung gefaßt: „Zur Beratung und Beschlußfassung über allgemeine Landesfragen soll eine alltürkische, von Vertretern des Großgrundbesitzes, der türkischen Ritterchaft, der städtischen Einwohnerschaft, der Geistlichkeit und des Kleingrundbesitzes gebildete Versammlung in Mitau unter dem Präsidium des Landbotenmarschalls des außerordentlichen Landtags der türkischen Ritter- und Landchaft einmal zusammentreten. Die Zahl der Deputierten soll 80 betragen, und zwar 27 aus dem Großgrundbesitz, 4 aus der türkischen Ritterchaft, 5 aus der Geistlichkeit, 17 aus der städtischen Einwohnerschaft und 27 aus dem Kleingrundbesitz.“

Ausland.

— Englischer Bluff.

Amsterdam, 21. September. Das Londoner Reuter'sche Bureau sagt in einer anscheinend offiziellen Mitteilung: „Die Erklärungen der deutschen Presse über geplante Zugeständnisse in Belgien und anderwärts bringen nur die Tatsache zum Ausdruck, daß Deutschland weiß, daß es den Krieg nicht gewinnen kann. Die Verbündeten würden sich durch die Maßnahmen der Organisatoren der sogenannten Friedensbewegung nicht irreführen lassen. Eine Verbündeten sei kein Ende des Krieges möglich, ehe das Ziel erreicht ist, nämlich das endgültige Verschwinden des preussischen Militarismus.“ — Nicht Deutschland ist am Ende seines Lateins, wertvoller John Bull, sondern der Alliiertenverband, wenn er es auch begreiflicherweise nicht eingestehen mag.

— Umgekehrt wird ein Schuh daraus!

Wie aus Bern gedruckt wird, betrachtet der Pariser „Temps“, die jüngsten Regierungserklärungen Bismarcks im Hinblick auf die Wirkung in Deutschland. Mehr als je mußte man in Frankreich wissen, was man wolle. Deutschland wolle auch künftig noch in Belgien einfallen können, wie zuvor es wäre gut, wenn das deutsche Volk darüber aufgeklärt würde, daß es nicht angegriffen wurde, denn mit Fälschungen, an die das deutsche Volk seit Jahren glaube, könne man keinen gerechten und dauerhaften Frieden erreichen. Die französische Regierung aber müsse dem deutschen Volke in Erinnerung bringen, daß nur die Wege der Gerechtigkeit zum Frieden führen.

— Die Friedensliste in den Vereinigten Staaten zählt, nach Mitteilungen der holländischen Sozialistenführers Kroeftira, die das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ wiedergibt, augenblicklich zwei Millionen Mitglieder. Die Mitgliederzahl der amerikanisch-sozialistischen Partei habe sich in kurzer Zeit verdreifacht. Die offizielle amerikanische Presse gebe nicht die wahre Stimmung des Volkes wieder.

— Kleine politische Nachrichten.
Hals und Hals. Die sozialdemokratische „Arbeiterstimme“ teilt mit, daß sich der Vertreter des Reichstages Dortmund-Hoerde (Ramsberg O.), Dr. Erdmann, der betanlich vor einiger Zeit aus der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion ausgetreten, zurzeit Mitglied der Reichstags-Fraktion nicht aber ihrer Fraktion angehören habe. Es gilt also, so berichtet die „Arbeiterstimme“, jetzt im Reichstag einen unabhängigen „Wilden“ (Räuber) und einen wilden „Angehängigen“ (Dr. Erdmann).

— Offene Friedensnegotiation in Frankreich. Aus Bern wird gedruckt, der Pariser „Temps“ habe, daß in der Schweiz, sowie in der Provinz seit einiger Zeit flüchtigen Friedensfreundlichen Kreisen von verdächtigen Ausländern verteilt würden, ohne daß die Polizei bisher eingeschritten wäre, die Agenten betrieben besonders in Montmoutan und Montmarais.

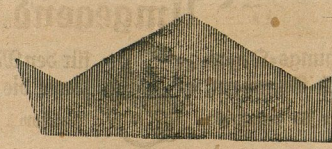
— Massenausschub englischer Arbeiterinnen. Eine Forderung der Arbeiterinnen in der Wollweberei zu Bradford, dieselben Löhne zu erhalten wie die Männer, führte dieser Tage zu einem Aufstand von 10000 Frauen. Die Organisation der Arbeiter wolle aufhören den Streik der Frauen nicht anerkennen, aber später erklärten sich die Männer mit den Frauen solidarisch. Die ganze Industrie liegt vollständig still.

— Der argentinische Senat für den Abbruch der Beziehungen mit dem Deutschen Reich. Eine Reuter-Mitteilung aus Buenos Aires zufolge hat der Senat mit 23 gegen 1 Stimme den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland beschlossen. Die Entscheidung wird jetzt der Deputiertenkammer vorgelegt werden. Die öffentliche Meinung ist stark zugunsten ihrer endgültigen Annahme. Eine Bestätigung dieser Reuter-Mitteilung liegt amtlichstens nicht vor.

— Ziel zu teuer! Der Oberbefehlshaber der Panzertruppen in Frankreich hat nach Kaiser'schen Meldungen von der französischen Militärbehörde den Betrag erhalten, daß der Deutsche Kaiser eine Belohnung von 300 M. und 3 Wochen Urlaub für denjenigen Soldaten ausgelegt habe, der zuerst einen amerikanischen Soldaten gefangenenne. Kürzlich in Gefangenschaft geratene Soldaten sollen angeblich erklärt haben, daß ein solches Angebot durch einen offiziellen Heeresbefehl zur Kenntnis der Truppen gebracht worden sei.

— Ein erfindener Erfolg. Nach einer Reuter-Mitteilung teilt die britische Admiralität mit, daß Marinekommande dieser Tage zwischen Ostende und Blankenberge einen Angriff auf feindliche Schiffe unternahm. Ein großer Torpedobomber wurde mittelfristig getroffen, ein zweites feindliches aber zwei Torpedobomber wurden versenkt. Wie W. T. B. von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um den englischen Angriff auf eine dänische Fischerflotte vor Ostende. Keines unserer Torpedoboote war in der Nähe, es ist daher auch keine getroffen worden. Alle Fischerboote und der sie schübende Dampfer sind, wie bekannt, unter dem 17. d. befruchtgegeben, unbeschädigt

„Sachmännchen“ betitelt sich. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Im Prosch Sachmännchen wurde an aufgefordert, seine Erklärungen im Zusammenhang mit der Verhandlung außerordentlich abzugeben. Der ehemalige Minister, der durch seine Verhandlungsreise führte er sehr häufig



Nicht Mut— nicht Opfersinn, nur ein bischen gesunder Menschenverstand!

Die Zeichnung der Kriegsanleihe ist jetzt für jeden einzelnen ein Gebot der Selbsterhaltung! — Denn: ein guter Erfolg ist die Brücke zum Frieden — ein schlechtes Ergebnis verlängert den Krieg! Darum zeichne!



zuständige Militärbehörden an und suchte die Notwendigkeit der Emission mehrerer Emissionen nachzuweisen, die er angeordnet hatte. Unter den durch den modernen Krieg geschaffenen Bedingungen, erklärte der ehemalige Minister, hatten diese Emissionen seit langem ihre ganze militärische Bedeutung verloren und wären nichts als Ballast für zunehmende Truppen gewesen. Während des russisch-türkischen Krieges hatte sich die Lieberzeugung gewonnen, daß auch ein solches Vorgehen, das während der Feindseligkeiten selbst geschaffenen patriotischen Bestimmungslagen viel praktischer und nützlicher sind. Ein Beweis dafür sind die nachfolgenden belgischen Emissionen, die innerhalb weniger Tage ihren während der Krieg, das keine Emission in eigentlicher Sinne des Wortes ist, zahlreiche wäsende Anleihe auslief. Ein anderer Beweis ist Preussens Sachmännchen besetzte seine Ausföhrungen, indem er sagte, daß er sich niemals mit Politik beschäftigt, sondern ausschließlich für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe.

Was Solch unsern Flieger- und Luftschiffangriffe bisher folgten. Von englischer Seite im Haag ist, wie dem dortigen Reichsminister der „Toll“ berichtet wird, mitgeteilt worden, daß die Höhe des Schadetrages der für die bisherigen deutschen Flieger- und Luftschiffangriffe auf England an die britische Regierung gerichteten Schadensersatzansprüche die Summe von 40 Mill. Mark erreicht habe.

Selbstmord des Erbauers der „Deutschland“. Wie „Holländisch Neuvos Bureau“ aus Baltimore meldet, hat

der Erbauer des berühmten Panzer-Schiffes „Deutschland“, Gottlieb Heintz, der seinerzeit als feindlicher Flüchtling verhaftet wurde, weil er ohne Erlaubnis sich in einem ihm unterlagten Dilett ausgehalten hat, im dortigen Staatsgefängnis Selbstmord verübte.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 330 M., die er aus dem Untersuchungsgefängnis für die Reiterfrauen ein angeeignet hatte, wurde dieser Tage, wie die „Post“ 3g. meldet, der Gemeinderatland Emanuel Fischer aus Mandamin (Kreis Schweg a. D.) von der Graubündler Strafammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bei vorläufiger Verhütung verurteilt.

Die Kohlenföhrung in Deutschland, England und Frankreich.

Die Größe der Entwicklungsmöglichkeit unserer Wirtschaftens nach dem Kriege erhellt eine Darstellung der Föhrung, die allein an Stein- und Braunkohle, dem Brot der Industrie, noch im dunklen Schoß der deutschen Erde ruhen.



Deutschlands: 423,4 Millionen Tonnen
Englands: 189,5 Millionen Tonnen
Frankreichs: 17,6 Millionen Tonnen

— Zur Beendigung der deutschen „Sommerzeit“ am 17. September wird nunmehr amtlich geschrieben: „Es ist daran erinnert, daß die deutsche Sommerzeit am 17. September vormittags 3 Uhr, d. i. also in der Nacht von Sonntag auf Montag, endet. Zur angegebenen Stunde sind alle öffentlich angebrachten Uhren auf 2 Uhr zurückzustellen. Von der auf diese Weise zweimal laufenden Stunde von 2 bis 3 Uhr wird die entsprechende als 2A, die zweimalige als 2B bezeichnet.“ (W. T. B.)

— Anglistische eines Militärgenies. Der Korrespondent des „New York Times“ hat eine Untersuchung mitgeteilt, daß die deutsche Regierung ein ausfallendes Militärgenies zu 2 Gütern zu haben scheint, die im Vergleich mit den Wertzeichen hinausfallen. Anfolge des Aufstehens wurden der Nachfragen und der nachfolgenden Personenwagen des Militärgenies umgeworfen und schwer beschädigt. Ein Bewachungswache wurde getötet; außerdem wurden jedoch nur geringfügige Sachschäden an einzelnen Mannschaften festgestellt. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich.

Aus aller Welt.

— Neue Bestimmungen in Dänemark. Nach dem Vorgehen des Schweden hat jetzt auch Dänemark eine Verordnung erlassen, wonach die Einreise nach Dänemark nur mit einem Paß gestattet ist, der einen dänischen Sichtvermerk trägt. Der Sichtvermerk wird außer von der dänischen diplomatischen Vertretung, auch besonders hierzu ermächtigten dänischen Konsulen in dem Lande erteilt, von dem aus die Reise nach Dänemark angetreten wird. In Deutschland sind zur Ausstellung des Sichtvermerks die dänischen Generalkonsulen in Berlin und Hamburg ermächtigt worden. Personen, die aus Dänemark ausreisen und dorthin zurückkehren wollen, müssen sich den Paß vor der Abreise aus Dänemark von dem Chef der Staatspolizei in Kopenhagen mit einem Sichtvermerk für die Rückreise versehen lassen, sie bedürfen dann für die Rückreise keines konsularischen Sichtvermerks. Die Sichtvermerks werden erst nach Prüfung der Dringlichkeit und Möglichkeit der Reise erteilt. Die neuen Bestimmungen sind sofort in Kraft getreten.

— Große Käse in America. Karlsruher Blätter melden aus Newyork: Die außerordentliche Käse der letzten Tage verursachte in den Vereinigten Staaten einen Schaden von mehreren Millionen Dollar, besonders an Getreide, Zuckergut und Tabakpflanzungen.

— Einstellung der Schiffsahrt nach Archangel. „Temps“ meldet, die englischen Schiffsahrt seien benachrichtigt worden, daß die Schiffsahrt nach Archangel bald eingestellt werden müsse und eine Ausfuhrerlaubnis nach Archangel vom 15. September ab nicht mehr erteilt werden würde.

... in Russland alles im Fluss, und das Kaiserthum, das schon bisher für die Entwicklung der Dinge in Russland ein so wichtiger Faktor war, kann für die Zukunft in noch erheblicherem Umfange verlegt werden.

Wie unglücklich die Lage der Dinge in Russland ist, läßt schon der Umstand erkennen, daß noch nicht einmal ein Wandeltrief fließt, wie Kerenski Sieb und Meißer Kornilow zulaufend gekommen ist. Ja, des letzteren Schicksal liegt noch nicht einmal fest. Nach der einen Ansicht ist er gefangen genommen worden sein. Wir erfahren da jedoch die gegenteilige Ansicht, wie der Umstand, daß Kerenski gegen das Kaiserthum bewußt wurde, seinen Herrn und Meißer verriet, aber seinen Verrat sofort durch seinen freiwilligen Tod löschte. Dann ließ er nur einmal Kornilow fest nicht gelangen, sondern habe nur die Geneigtheit zur Unterwerfung erkennen lassen, falls Kerenski die Macht mit ihm teilen wolle. Aber auch dies wurde widerrufen, und aus wurden Nachrichten von der Berichtigung der Kornilowschen Armee aufgeführt. Nur so viel ist sicher, daß Kerenski sich zuletzt im Besitze der Macht fühlt.

Als die Anhänger Kerenski verlangten, Russland solle jetzt zu einer konstitutionellen Republik erklärt werden, da weigerte sich Kerenski, dies zu thun, unter dem Vorwande, die Bestimmung der Reichsverfassung müsse der Versammlung der Reichswahlmänner vorbehalten bleiben. Der Beweggrund dafür war, weil er es im Interesse der Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte mit der Kadettenpartei nicht wendend wollte. Diese ist bekanntlich Anhängerin einer konstitutionellen Demokratie auf demokratischer Grundlage. Die Verkündung der Verfassung bedeutet also ein Abbrechen von den Kadetten und eine Annäherung an das Programm der Maximisten. Daraus muß man schließen, daß Kerenski trotz seines Erfolges über Kornilow antirevolutionäre Gesinnungen nicht für ausgeschlossen hält und die Kadetten mindestens für verächtlich hält, solchen nicht fern zu liegen.

Trotzdem hat Kerenski, wie jetzt aus Petersburg verläutet, um sein Finanzminister-Direktorium ein Konstitutionskabinet mit kaiserlichem Einfluß gebildet, was als ein neuer Erfolg seiner Vermittlungsarbeit zu bewerten ist.

So hat sich bei Kerenski in der Beurteilung der inneren Lage Russlands offenbar eine Wandlung vollzogen. Aufsehend hat sich nebenbei auch eine Sinnesänderung in den auswärtigen Dingen und das eine Sinnesänderung ist es an ihm nicht spurlos vorübergegangen, daß seine Entsendung nach Wien einfach zum alten Eisen werfen wollen, als er abgewürdigt zu haben sah, und diese ließ Kornilow zu wandern, der auf einmal in noch härterer Weise als Kerenski die Politik Russlands betonte, bis zu einem kaiserlichen Ende fortzuschreiten zu müssen. Dies gibt der Wahrscheinlichkeit Raum, daß Kerenski wieder einmal die Entente über die Hand im Spiele hatte. Doch Kerenski hier jetzt etwas klarer steht, dafür spricht sein Rat an die Ententegegner, Petersburg zu verlassen, da er für ihre Sicherheit unter Umständen nicht einzusehen könne. Daraus kann man aber auch erkennen, daß sich tatsächlich der Kampf über die ententegegnerische Politik immer weiter ausdehnt, so daß ihm Kerenski Rechnung tragen mußte. Die Presse der Allierten sucht in nun, wo sie sieht, daß Kerenski noch immer das Wort in Händen hat, auf einmal wieder einzufallen, aber es ist mehr als fraglich, ob dieser in seinem bekannten Charakter sich noch weiter herablassen wird, englisch-französischen Rekruten aus dem Feuer zu holen.

Deutsches Reich.

Ermittlung unbekannt Verstorbenen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannt Verstorbenen vom Central-Statistik-Bureau des Kriegsministeriums Fotografier solcher Verstorbenen in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Sonderverzeichnissen veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Orts-Bezirks-Verwaltungen, militärischen Kommando-Behörden, Garnison- und Bezirks-Kommandos, Ersatztruppenstellen und Zigaretten eingesehen werden. Oberkommando in den Marken. (W. I. B.)

Reichstags-Kandidatur.

An Stelle des bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Schäfer, der infolge Ernennung zum Unterstaatssekretär sein Mandat niedergelegt hat, stellen die Nationalliberalen im Wahlkreis Weimarer-Neuhaldensleben (Magdeburg) den Gewerkschaftsdirektor Trittle-Neuhaldensleben als Kandidaten auf.

Die Neueingetragene Polens.

wird, wie aus Bern gedruckt wird, nur von wenigen französischen Blättern besprochen. Es erklären ausnehmend los, daß in Polen dadurch nichts geändert sei. Die neue Beziehung sichere kein unabhängiges polnisches Leben. Der Waffler „Temps“ bemerkt, Deutschland wolle mit Unterstützung einiger bevorzugter Polen gegen den Willen des polnischen Volkes regieren.

Zustand.

Schilottroppe Branting.

Die Tage in Stockholm veranstaltete Sozialisten, die an der sich 10000 bis 15000 Personen über nach einer Rede Brantings und von Brantings Kandidaten für die Stockholm Wahlen an, die den Vorsitz der Regierung in Schweden abholms Dagbladet bezieht im Gegensatz zu Branting als einen Waffentropfer der Regierung in seiner Rede geknüpft habe. Wir werden, da die Regierung die Konsequenzen aus dem Vorgefallenen, d. h. der Telegrammfälschung ziehe und sich zurückziehe die Tage in Stockholm der Regierung anders beschaffen werden, denn als offenkundig, daß ein schwedischer Ministerwechsel, als direkte Folge eines ausländischen Druckes.

Der Verteidiger.

Erzählung von R. Artmann.

Ich war von der Ruhe, die ich da zur Schau trug, in Wirklichkeit gewiß sehr weit entfernt. Aber die in meiner Berufstätigkeit erlangte Lebung in der Kunst der Selbstbeherrschung kam mir jetzt zufluten. Natürlich ließ ich den Regierungsverwalter nicht für einen Moment aus den Augen. Denn die Symptome einer habsüchtigen Wut bei meinen unglücklichen Untergebenen waren gewöhnlich gewesen, als daß ich ihm nicht noch immer hätte misstrauen sollen. Aber wenn er sich jetzt vertiefte, so verstellte er sich meisthöflich. Er war auf die wie in einer Erklärung des Sprechers dahinschießende Flora zureiten und hatte mit einer ehrerbietigen Ehrlichkeit, die etwas durchaus Ritterliches hatte, ihre Hand an seine Lippen gedrückt. Dann, mit einer leichten Verneigung, leistete er meiner Einladung Folge und setzte sich, ohne ihn von der Stelle zu rücken, auf einen in der Tiefe des Zimmers stehenden Stuhl.

„Du hättest mich aufgezeigt? — Es gibt also etwas Neues in deiner Sache?“

„Nichts, das auf ihren Ausgang von irgendwelchem Einfluß sein könnte, aber immerhin etwas, das ich, ohne eine Rücksprache mit dir nicht fertig erledigen lassen.“
„Nun wohl? — Ich bin ja jetzt zu deiner Verfügung.“
Es entging mir nicht, mit welchem Ausdruck ängstlicher Spannung Floras Blick an meinem Mundes hing, aber ich vermied geistlich, ihr ein erhellendes Zeichen zu geben, um auch nicht den leisesten Anzeichen eines geheimnisvollen Einverständnis zuzulassen, um aufkommen zu lassen.

„Fräulein Engelhardt hat mich aufgezeigt, um mich von mir über die Fragen informieren zu lassen, die ich bei ihrer Vernehmung an sie zu richten gedachte. Gerade im Augenblick meines Erscheinens aber war ich im Begriff, ihr zu sagen, daß ich gekommen sei, auf ihre Vernehmung ganz und gar zu verzichten.“

„Das wollest du ihr sagen? — Du? — Aus eigenem Antrieb?“

„Selbstverständlich! — Wer sonst sollte mich denn dazu veranlassen haben, wenn nicht mein eigener Wille?“

„Und warum, wenn es mir gestattet ist zu fragen, warum wollest du auf ihr Zeugnis verzichten?“

„Weil ich es nach rechtlicher Überlegung für zum mindesten überflüssig halte. — Das soll dem Fräulein Engelhardt selbstverständlich sein. — Bei du und Wolters, als ob die in mir ein Freund gewesen sei. Aber das wird von der Anklage so gar nicht in Aussicht gezogen. Und man kann in der Beschaffung von Entlastungsmaterial des Guten auch zweifel tun. Ich leugne nicht, daß es eine Zeit gab, wo mir ein Zeugnis dieser Fräulein Braut über meine Vernehmung zu Wolters als ein Zeugnis erschien. Aber nachdem ich die Anklage des Staatsanwalts gesehen, bin ich darüber anderen Sinnes geworden.“

„Ja, ich höre, daß du darüber anderen Sinnes geworden bist. — Aber Flora selbst hat vielleicht noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu deinem neuen Beschluß zu äußern. Wolltest du mir nicht sagen, liebe Flora, wie du darüber denkst?“

„Jetzt müßte ich sie doch anrufen. Aber ich wüßte, daß ich meine Jüge gut in der Gewalt hatte, und daß nur sie den ersten, fast strengen Befehl verstehen konnte, den ich in meinem Blick zu legen vermute.“

„Sie müßte sich wohl verstanden haben, denn mit mehr Festigkeit, als ich es zu hoffen vermochte, sagte sie: — Ich würde, wenn es ohne Nachteil für die Geschlossenheit, dem Herrn Rechtsanwalt sogar dankbar sein für einen solchen Verzicht. Denn ich — ich fürchte mich ein wenig vor dem Gericht.“

„Aber dich fürchtest du doch rascher, während ich seiner Erwiderung harter. Als es war eine angenehme Ueberzeugung, die sie mir bereitet. Denn im günstigsten und gütigsten Tone sagte er: —
„Du fürchtest dich? Und du bist vielleicht in all dieser Zeit voll Angst und Unruhe gewesen? Aber, mein Gott, warum hast du dir mir darüber nicht schon früher eine Antwort gemacht? Kon demselben Erscheinen vor Gericht wäre dann selbstverständlich längst nicht mehr die Rede.“

„Ich bitte dich, Walter, sofort alles zu tun, was notwendig ist, um Floras Abzug rückgängig zu machen.“

„Ich wurde vollständig irre an den beiden Menschen, die ich da vor mir hatte. Hier saßen meine jungen Menschenkenntnis mich wieder einmal ganz und gar im Stich. Flora hatte davon gewittert, ihn von ihrer veränderten Ansicht zu unterrichten. Sie hatte sich, wie ich den Fremden, doch wohl aus keinem anderen Grunde geäußert, als weil sie sich vor dem Herrn ihres Verlobten fürchtete. Und nun hatte ein einziges Wort, eine sicherlich nicht unzureichende Motivierung genügt, ihn zu lebenswichtigen richtigeren Willensfreiheit zu bestimmen. Denn in diesem Augenblicke glaubte ich nicht mehr an irgendwelche Verstellung. So rasch konnte die Macht nicht sein, die ein Mensch von Georg Buggenhagens zerrüttetem Verstand über sich selbst besaß, daß er mir hier eine Komödie vorgespielt hätte, für die von seinem Standpunkt aus nicht einmal ein plausibler Anlaß vorliegen konnte.“

„Welche Wirkung? — Als er sagte, er habe sich die Hand über die Augen geschlagen, als ob er sich umgewandelt hätte. Ich sah ganz, wie er mit dem Verlegenheits einer allgemeinen Schwelgere vorüberzugehen, müßte ich, nachdem ich die Erfüllung des von dem Regierungsverwalter ausgesprochenen Verlangens zugesagt, von etwas anderem zu reden antrat. Und diese gedüngende Konversation zwischen Georg und mir mochte sich ungefähr fünf Minuten lang hingehandelt haben, als Flora plötzlich aufstand, um sich mit der halbblauen Bitte an mich zu wenden: —
„Wenn Sie die Güte haben könnten, Herr Rechtsanwalt, mit ein Glas Wasser bringen zu lassen.“

Die Anstößigkeit ihres Gesichtes erschreckte mich. Ich sah verließ mich für die Erfüllung ihres Wunsches nicht erst auf die schon hinlänglich erprobte Langsamkeit des Dienstmädchens, sondern eilte in mein durch eine Tür mit der Arbeitsstube verbundenes Schlafzimmer, um ich in der Kaffee auf dem Walchlich frisches Wasser bereit machte. Als ich zurückkam, stand der Regierungsverwalter neben Flora und hielt ihre Hand in der Rechten. Er hatte sein Gesicht zu dem ihren hingeneigt, so nahe, als ob er sie küssen wollte. Die bestimmte Empfindung, daß mir kein Mensch in der Welt so widerwärtig sei wie er, ich hatte nicht gehört, was er zu seiner Verlobten gesprochen, und ich wüßte nicht, ob sie ihm darauf geantwortet hatte. Ich sah nur, daß sie ihre Hand befreite und mir entgegenkam, um mit einem leisen Dankeswort das Glas in Empfang zu nehmen. Nachdem sie einen kleinen Teil des Inhalts getrunken, griff sie nach ihrem an einem Stuhl gelegenen Schirm.

„Ich muß nach Haus. — Willst du die Fremdenheit nicht haben, Georg, mich zu begleiten?“

„Geht! — Mit Fremden! — Aber — müßt du mich für sehr unbescheiden halten, Walter? — Ich sehe da in der kritikalische auf, dem Rauchtischen eine Flüssigkeit miren Glaschen davon zutrinken lassen wollest. — Ich kann jetzt hier und da eine derartige kleine Aufmerksamkeitsrede gebrauchen.“

„Doch er in Gegenwart seiner Braut ein solches Verlangen ausspricht, dünnte mich betrübtlich genug, aber ich zögere selbstverständlich nicht, ihm zu entsprechen. Er hätte den Inhalt des Glaschens, das ich ihm gefüllt hatte, mit einem Zuge hinunter und nicht mir lächelnd zu.“

„Danke für die Lebung! — Ein ausgeglichener Tropfen! Du hast auch neuerdings solche Anrede bei der Arbeit auch schon nicht?“

„Nein! Ich nehme nur an jedem Nachmittag einen Zöfel voll in meinen See. Aber vielleicht ist dir noch ein Glas gefällig?“

„Nein — schönen Dank! — Wenn wir jetzt aufbrechen wollen, liebe Flora — ich bin ganz zu deiner Verfügung.“

Lokales.

8. Untes Wetter in Sicht. Der vorgelagerte Donnerstag brachte uns einen wunderbaren Herbst, dessen Witterungscharakter selbst die weitgehenden Winde erfüllte. Nach einer alten Bauernregel bedeutet aber gutes Wetter am Donnerstag einen schönen Herbst und günstiges Wetter für die Kartoffelernte. Wir haben also Aussicht auf warme Tage und einen schönen „Autumnalwinter“, wodurch, namentlich, wenn ab und zu ein warmer Regen dazwischen kommt, alle Wünsche von Stadt und Land erfüllt werden dürften.

8. Die Hofganz in Regierungsbezirk Magdeburg beginnt, da die Schonzeit bis zum 30. September einschließlich läuft, mit dem 1. Oktober.

Preßien. Der Feldherr Hedemann erwischte auf dem Ritterlichen Reichsbesitz im Kronenpflanz mehrere Diebe, die Zuckerrüben mit einem Handwagen stehlen wollten. 5. und Genossen sind zur Anzeige gebracht worden.

Preßien. Die warmen Herbsttage brachten bei dem Schmiedemeister Zinkmies zwei Pflaumenbäume zum zweiten Male zur Blüte.

Leigkau. Bei der vom Pferdezüchterverband für die Provinz Sachsen kürzlich in Bismark abgehaltenen Fohlenversteigerung erzielte Herr Rittergutsherr Schöpschen auf Althaus für ein 1915 geborenes Fohlen die Summe von 5650 Mark.

Wstherleben. Das Tagesblatt erhielt folgende Zuschrift: Ein Kamerad von mir erhielt von zu Hause die Nachricht, daß auf der Rückseite der Marke eines an seine Verwandten gerichteten Briefes aus England folgendes gestanden: „Wenn Ihr wüßtet, wie es hier aussieht, würdet Ihr flagen.“

Calbe. Bei der Verpachtung eines Teiles des Domänenackers wurden vor Morzen 260 bis 291 Mark erzielt. Da die Pachtzeit 12 Jahre beträgt, so werden also die Kriegspreise für Calbecker Gurken und Zwiebeln voraussichtlich noch weitere 12 Jahre das Feld bereichern.

Rirliche Nachrichten.

- Evangelische Kirche.
- 16. Sonntag nach Trinitatis, den 23. September.
- Commern: Vorm. 10 Uhr: Pastor Palwald-Menz.
- Karitz: Vorm. 9 Uhr: Lesegesellschaft.
- Witzky: Vorm. 9 Uhr.
- Preßien: Vorm. 11 Uhr.
- Jünglingsverein: Sonntag Abend bei „Zerschland“.
- Sungmädchenschaft: Mittwoch Abend im Diakonal.

Wesentliches Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung am 23. September
Ziemlich heiter, wärmer, wärmer.



Bekanntmachung.

Der Verkauf von Speisekartoffeln kann nach § 6 der Bekanntmachung über die Kartoffelerzeugung im Wirtschaftsjahre 1917/18 vom 12. September 1917 innerhalb des Kreises Jerichow 1 freihändig erworben werden.

Hierzu werden am Montag, den 24. ds. Mts. ab bis auf Weiteres täglich vormittags von 9-1 Uhr in unserer Bezugskartenausgabestelle

Bezugsheine

gegen Entrichtung einer Gebühr von 15 Pf. für den Zentner auf Antrag ausgestellt.

Die Abgabe von Kartoffeln ohne Bezugsheine ist nach § 14 der bezeichneten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahr und bis zu 10 000 Mk. unter Strafe gestellt.

Gommern, den 21. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die hiesige Landrats-Korrespondenz 4. Armee-Korps hat erklärt, daß auf Antrag von Erbsen, Sojabohne und Papirschnitzzeug zum Füllen der Strohsäcke nicht mehr gerundet werden kann, da die hiesige Garnisoneinrichtung angewiesen, sich mit dem schon gesammelten und noch zum Ausschleichen Zeitungs- und mit dem schon gesammelten wie Heidekraut, Moos usw. zu helfen. Von der letzten Papier Sammlung ist zwar noch ein Rest vorhanden, der aber zu Füllen von 4000 Strohsäcken bei weitem nicht ausreicht.

Ich erlaube daher die Einwohner des hiesigen Kreises, eine Sammlung von Zeitungs- und Papierschnitzzeug in Angriff nehmen zu wollen und glauben hiermit keine Fühllosigkeit zu tun. Hauptächlich würden wiederum Schalkinder mit der Sammlung zu beschäftigen sein. Das gesammelte Papier würde der Garnisoneinrichtung hier, Geschäftszimmer Bahnhofstraße 21) zu überreichen sein.

Angebote auf andere Füllungs mittel, wie Heidekraut, Moos usw. sind mit der Garnisoneinrichtung gleichfalls entgegen zu nehmen.

Gommern, den 20. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erstgeborene Mütter hier läßt häufig Beschwerde darüber, daß eine erste Anzahl Viehhäfer sich weigert, die gekauften Tiere unentgeltlich bis zur ersten Verladung zu liefern. Diese Ansicht wird sogar von einigen Dispositoren vertreten. Zur Aufklärung lasse ich nachstehend den § 5 der Landesratsverordnung vom 5. April 1917, RGBl. S. 319 - 323 folgen: Gemeinnütze Vorschriften für die Viehhäfer.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle besteht das Recht eines besetzten Viehhändlers zu erzielen, muß hier eingerechnet werden, von Viehhältern ein Zuschlag nicht erhoben werden.

Für Schlederweine kann, wenn die Verladestelle weiter als 2 Kilometer vom Erwerb der Tiere entfernt ist, für die Kosten der Beförderung ein Zuschlag zum Höchstpreise berechnet werden, der für je angelegene 50 Kilo Lebensmittel 1 Mk. nicht übersteigen darf.

Ich würde ergründen die Berechnung hierauf aufmerksam zu machen, und würde, ich es in dieser Hinsicht nicht wieder einschärfend wird, auch, ich habe den Erwerb der Mütter angewiesen, Nachrichten mit sofort zu melden, damit ich gegen die Personen, die sich irregular verhalten, wegen weiterer Hebung der Höchstpreise vorgehen kann.

Burg, den 12. September 1917.
Namens des Kreisamtschulles.
Der Vorsitzende.
n. Pischel.

Vorsichtliche Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gommern, den 15. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des 12 und 13 der neuen Vereinsstatuten

entfallen:
100 g Gold für 10 Teile von 10 Pf. für 1 K.
100 g Silber für 10 Teile von 10 Pf. für 1 K.
Die Veranlassung des 12 und 13 der neuen Vereinsstatuten sind bei den Geldbörsen in der Zeit vom

20. bis 23. September

abzuliefern.

Im 20. September rollten die eingekaufte Bezugskartoffeln

12 und 13 die Statuten.

Die Statuten leben die Bezugskartoffeln getrennt gesammelt

am

Dienstag, den 24. September

in unserer Bezugskartenausgabestelle abzuliefern.

Personen, die sich weigern, in Übereinstimmung mit den Bestimmungen, sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr und bis zu 10 000 Mk. unter Strafe gestellt.

Gommern, den 19. September 1917.
Der Magistrat.

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Landwirtschaftliche Vereinigung

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher Verstöße gegen die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten über das Meldebewesen vom 10. September 1904 machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß sämtliche An- Ab- und Ummeldungen, Wechselungen der Wohnung innerhalb des Gemeindebezirks schriftlich unter Benutzung des hiesigen Buchführungs- und einschlägigen Gesetzbüchern dargelegten Formulare innerhalb 6 Tagen während der Dienstkunden Vormittags von 9-1 Uhr in unserm Einwohner-Meldeamt im Rathaus unter Vorlegung erforderlicher amtlicher Ausweise Abmeldebefreitungen und Militärpapiere bewirkt werden müssen.

Ein jeder, welcher als Hauseigentümer, Vermieter, Mieter, Schlafstellenhalter, Kofwirt, Pensionshalter, Dienstherrhaft oder in anderer Weise einer neuangehenden oder innerhalb des Gemeindebezirks umgehenden Person Wohnung oder Unterkunft gewährt, ist verpflichtet, bis binnen 6 Tagen nach der Aufnahme zu melden.

Die Gewannanten sind ferner verpflichtet, den Bezug derjenigen Personen, denen sie Wohnung oder Unterkunft gewährt haben, binnen 6 Tagen zu melden.

Die Meldepflicht in den obigen Fällen liegt ab:

a) Dem Hauseigentümer oder dem von ihm bestellten Verwalter hinsichtlich seiner eigenen Person, der Angehörigen sein es Hausstandes, seiner Mieter oder Inhaber von Dienstwohnungen und aller derjenigen, welche von ihm unmittelbar Wohnung oder Unterkunft erhalten.

b) Dem Mieter oder Inhaber einer Wohnung, dem Mieter, Schlafstellenhalter usw. hinsichtlich der Personen seines Hausstandes seiner Mieter und aller derjenigen, welche von ihm unmittelbar Wohnung oder Unterkunft erhalten.

Meldungen, welche den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, gelten als nicht erstattet.

Zusatzbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 60 Mk., im Ausnahmefalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Gommern, den 18. September 1917.
Die Polizeiverwaltung.
Denning.

Gommern-Preziener Kleinbahn.

Mit Gültigkeit vom 25. September d. J. tritt im Tarif der Kleinbahn, an Stelle der Ausführungsbestimmungen zu § 81 der Verkehrsordnung, folgende Aenderung in Kraft:

Zu § 61 **Abchluß des Frachtvertrages.**
Die Beförderung von Steinbindungen von den Steinbrüchen nach Gommern und nach der Elbe geschieht ohne Frachtpreise. Die Abfertigung und Frachtberechnung erfolgt auf Grund von Lade- und Beförderungs-Büchern.

Preziern, den 21. September 1917.
Kleinbahn und Kraftwerk Preziern
G. m. b. H. in Preziern (Elbe).

Zirkus Glarensfeld, Magdeburg

Gastspiel **Hagenbeck**

Sonnabend, den 16. ds. Mts.

2 Vorstellungen.

nachmittags 3.30 Uhr, zu ermäßigten Preisen.

abends 7.30 Uhr. Hauptvorstellung.

Sonntag, d. 23. 2 Vorstellungen

nachmittags 3.30 und abends 7.30 Uhr.

Unvergleichlich letzte Woche

Vom Montag bis Sonntag, den 20. ds. außer dem heutigen

Abend unsere ersten Erlebnisse auch nach die Schandenfeier

und Endezeiten aus der Vorbereitung des

Stellinger Vorposten in ihren Zelte und verabschieden.

Silberne Broschen

u. Anhänger für Goldankauf-Münzen.

Moderner deutscher Künstlerdruck in Silber

Damen-Cadées, Böden B. steche in Silber u. Schwarzsilber

Brilliant-Ringe Colliers, Broschen, Armbänder.

Karl Lucke, Juwelier.

8 Tischlerbrücke S. Ecke Dreierbretzelt

Altes Silber kaufe an.

Brandenburger-Feuer-Versicherung-

Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

zu Brandenburg a. S.

Ich bin Mitglied der Gommern-Preziener Kleinbahn, je einem

Vertrauen

zu Brandenburg a. S.

Brandenburger-Feuer-Versicherung-

Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

zu Brandenburg a. S.

Brandenburger-Feuer-Versicherung-

Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

zu Brandenburg a. S.

Ein Arbeiter

zum Kesselheizer gesucht.

Heilstraße Vogelgang.

Freundl. möbl.

Zimmer

mit mögl. voller Pension in der

Nähe des Amtsgerichts zu mieten

gesucht. Werte Off. mit Preis

erhöht sofort Adl. De a u

Dolm. Bil. IV/19 4. Komp.

Bekanntmachung.

Hilfsdienstpflichtige

Schlosser, Schmiede,

Dreher und Heizer

werden für die Kleinbahn-

werkstätte in Burg sofort

gesucht. Meldungen bei der

Betriebsleitung in Burg.

Überall tüchtige

Vertreter

für Versicherungen bei

allen Versicherungsbüros sofort

gesucht.

Gedr. Waggenitz,

S. b. 2. Kellerei

Burg, Am Weinghof 15/16

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.

Burg a. S., Chaussee 8.

Frankfurt a. M.